

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 32.

Freitag den 22. April

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

## Amtsliche Anzeigen.

K. Oberamt Nagold.

Den Ortsvorstehern derjenigen Gemeinden, in welchen sich militärdiensttugliche Pferde befinden, sind heute die Formulare zu der nach §. 3 der Minist. Verfügung vom 16. April d. J. (Amtsblatt No. 31) anzufertigenden Liste zugesendet worden.

Sollten in andern Gemeinden solche Formulare auch noch erforderlich sein, so ist mit nächstem Boten Anzeige zu machen.

Laut Verfügung des K. Kriegs-Ministeriums vom 18. April d. J. findet die Remontierung in Nagold am

Donnerstag den 12. Mai

statt, und wird Vormittags 9 Uhr beginnen.

Dies haben die Ortsvorsteher den betreffenden Pferdebesitzern zu eröffnen.

Den 20. April 1859.

K. Oberamt.

Bölk.

2) Pfrondorf,

Oberamts Nagold.

**Gläubiger-Aufruf.**

Diesjenigen, welche an den kürzlich verstorbenen, hiesigen Bürger und Banern Michael Dürr aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, solche

binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden

und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der

demnächst vor sich gehenden Realtheilung

des Verstorbenen unberücksichtigt bleiben

müßten.

Den 15. April 1859.

Schultheißnamt.

Braun.

Affstätt,

Oberamts Herrenberg.

**Rinden-Verkauf.**

Am Dienstag den 26. April d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

wird auf dem hiesigen Rathhaus die Rinde

von ungefähr 25 Stück verschiedenen Eichen

im öffentlichen Aufsteich verkauft; die

Liebhaber hiezu können dieselbe Vormittags

im Wald einsehen, wo zum Vorzeigen der

Waldschütz bereit sein wird.

Den 18. April 1859.

Aus Auftrag:

Schultheiß Junger.

Gütlingen,

Oberamts Nagold.

**Langholz-Verkauf.**

Am Dienstag den 26. April,

Vormittags 10 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde auf hiesigem

Rathhause 174 Stück schönes Reihholz von 50 bis 80 Schuh Länge, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. April 1859.

Schultheißnamt.

2) Etmannswiler,

Oberamts Nagold.

**Holz-Verkauf.**

Am Dienstag den 26. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

kommen auf hiesigem Rathhause zum Verkauf, aus dem Gemeindewald Stockrad

ca. 200 Stück schwächeres Lang- und Klobholz;

sodann aus dem Gemeindewald Enzwald ungefähr 8000 E. tannen Langholz, vom

7er abwärts.

Letzteres wird auf dem Stock verkauft.

Liebhaber werden dazu eingeladen.

Den 12. April 1859.

Aus Auftrag:

Schultheiß Großmann.

2) Nagold.

Die hiesige Stadtpflege verkauft am

nächsten Samstag den 23. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

4 Stück Kellerbogen-Gestelle, welche 12

lang und 4 1/2' hoch sind; wozu sich Liebhaber um besagte Zeit bei der Wohnung

des Herrn Werkmeisters Blum einfinden wollen.

Den 18. April 1859.

Stadtpflege.

Mayer.

## Privat-Anzeigen.

Vondorf,

Oberamts Herrenberg.

**Lehrlings-Annahme.**

Ich nehme einen jungen Menschen in die Lehre auf, welchem

insbesondere auch Gelegenheit geboten ist, sich im Postfache heranzubilden.

Verwaltungs-Aktuar u. Postexpeditor

Weimar.

Altenstaig.

Ein Civil-Einsteher wünscht für eine volle Capitulation einzustehen und kann

durch mich über die nähern Bedingungen Auskunft ertheilt werden.

Stadtaecifer Leuz.

2) Nagold.

**Bleiche-Empfehlung.**

Für die bekannte Kirchheimer Bleiche übernehme ich auch in diesem Jahr wieder

Leinwand, Garn und Faden; indem ich um recht zahlreiche Aufträge bitte, sichere ich die schnellste und pünktlichste Beforgung zu.

Christ. Friedr. Kappeler.

Nagold.

**Einladung.**

Verwandte und Bekannte erlauben wir uns zu einem Glas Wein bei

Bierbrauer Köhler auf Ostermontag

Abend freundlichst einzuladen.

Chr. Wagner, Feldschütze,

Marie Kauffer, Thorwarts

Tochter.

Oberschwandorf,

Oberamts Nagold.

**Zugelaufener Hund.**

Am Dienstag den 19. d. M.

hat sich bei mir ein schwarz-

grauer Hund mit Stumpschwanz

und weißer Brust eingestellt; der rechtmäßige

Eigenthümer kann denselben gegen Füt-

terungskosten und Einrückungsgebühr bei mir

abholen.

Den 21. April 1859.

John. Kirn,

Meßgermeister.

4) Altenstaig.

Für die berühmte

**Großherzogl. bad. privilegirte**

**Naturbleiche**

der Herren Belfer und Co. in Pforzheim,

nehme ich Leinwand, Garn und Faden

zur besten Beforgung an, und bitte um

recht zahlreiche Aufträge.

Carl Henßler.

Gönningen,

Oberamts Tübingen.

**Verlaufener Hund.**

Am letzten Dienstag ist mir

mein Halb-Hund, schwarzer

Farbe, weißer Brust und auf

den Ruf „Tirax“ gehend, verlaufen, und

bitte ich den gegenwärtigen Besitzer, mir

denselben wieder zugeben zu lassen.

Jakob Friedrich Kutter.

Oberschwandorf,

Oberamts Nagold.

**Schweine feil.**

9 Stück Milchschweine, Ba-

stard, sammt dem Mutterschwein

verkauft

Schwänenwirth Köbler.

Altenstaig.

**Lehrlings-Gesuch.**

Unterzeichneter nimmt einen wohlgezoge-

nen, jungen Menschen unter billigen Be-

dingungen in die Lehre auf.

Michael Kirn,

Bäckermeister.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Die Nummer 6 des Regierungsblattes enthält das Gesetz, betreffend den Verkauf der Lebensmittel nach dem Gewicht. (St. A.)

Stuttgart. Das Ministerium des Innern warnt vor dem Gebrauch des in Bleibläthern verpackten Schnupftabaks, als der Gesundheit schädlich, und bedroht die Fabrikanten und Händler im Falle des Verkaufs von solchem bleibhaltigen Schnupftabak mit empfindlichen Strafen. (St. A.)

In Reichenbach, Oberamts Freudenstadt, schlug der Blitz in den Thurm der Kirche und entzündete; das Feuer wurde aber bald bewältigt.

Von Tübingen sollen, dem Vernehmen nach, sich bereits 70 Studierende beim Kriegsministerium zum Eintritt in die Regimenter gemeldet haben. (St. A.)

Geißlingen, 17. April. Das Adlerwirthshaus zu Eybach ist gestern abgebrannt.

In Ravensburg hat sich ein Weispuzergeselle, der wegen Blaumontagmachen eingestekt war, im Gefängnis erhängt.

Feuerversicherung. Die Feuerversicherungs-Gesellschaften von Aachen, München, Köln, Frankfurt, Elberfeld, Stettin und Leipzig haben eine gemeinschaftliche Erhöhung der Versicherungsprämie verabredet; Gotha, Amsterdam, Triest, Alliance und Phönix hatten sich ausgeschlossen. Wie die „N. Han. Z.“ erfährt, wurde beschlossen, den bisherigen Tarif namentlich bei Versicherungen an Fabriken und fabriksähnlichen Anlagen zu erhöhen.

München, 17. April. Endlich sind wir an dem rechten Punkt angelangt: die Rüstungen werden jetzt, wie können unsern Lesern die erfreuliche Versicherung geben, bei uns mit der ganzen Energie und Raschheit betrieben, wie der Drang der Umstände sie erfordert. Wie unter den Völkern Deutschlands, so ist endlich auch unter dessen Regierungen jene volle Einigung erzielt, welche die sicherste Gewähr des Erfolgs ist. Es war hohe Zeit, denn die zwölfte Stunde kann jeden Augenblick schlagen. (Bat. Kur.)

Der hohe deutsche Bundestag hält diesmal so ziemlich, seit er besteht, zum erstenmal keine Osterfeiern. Der Militär-Ausschuß arbeitet unangeseht.

Berlin, 18. April. Wie man aus Paris meldet, erkärt sich Frankreich bereit, Piemont zur Entwaffnung zu bewegen, wenn ihm dafür eine vollberechtigte Stimme im Congreß zugestanden wird. — Es ist kaum nöthig, die Gründe zu bezeichnen, welche diesem angeblichen Gegenvorschlage ein rein illusorisches Gepräge geben. Wie die „Independance“ berichtet, sind bereits vorgestern (16.) telegraphische Depeschen aus London und Berlin in Paris eingegangen, welche diesen Ausweg als völlig unzulässig bezeichnen. — Oesterreich hat bei Formulirung seiner letzten Bedingung die Absicht kundgegeben, in kürzester Frist den Krieg an Piemont zu erklären, wenn dieses die gleichzeitige Entwaffnung ablehne. In Frankreich deuten zahlreiche Anzeichen, unter welche auch der Abgang der Djeanslotte nach Marseille gehört, darauf hin, daß man eiligst die letzten Vorkehrungen trifft, um dann Sardinien den durch das bekannte Bündniß verbürgten Beistand zu leisten. Es scheint also, daß die Diplomatie auf die letzten und äußersten Mittel angewiesen bleibt, wenn sie den nahen Ausbruch des Krieges noch verhüten will. Frankreich und Piemont arbeiten darauf hin, ihn herbeizuführen, Rußland gönnt ihn, wie es scheint, Oesterreich von Herzen, Oesterreich endlich steht ihn seit lange als unvermeidlich an und hat zahlreiche gute Gründe, ihn dann lieber heute als morgen zu beginnen. Unter diesen Umständen muß man sich gestehen, daß die Bemühungen Englands und Preußens jeder sichern Grundlage entbehren; nur bis auf einen gewissen Punkt konnten sie mit Würde fortgesetzt werden. (N. Z.)

Wien, 15. April. Dem Vernehmen zufolge ist die Mission des Erzherzogs Albrecht in Berlin bereits von einem Erfolg gekrönt worden. Preußen und Oesterreich werden eine Armee am Rhein aufstellen. (?) Den Oberbefehl über diese Armee wird Erzherzog Albrecht übernehmen, nachdem der Prinz

von Preußen denselben abgelehnt hat. Sehr bedeutsam ist in diesem Augenblick die Ernennung des Grafen Karolyi zum Gesandten in St. Petersburg. (N. Z.)

Turin, 18. April. Die Gazette piem. veröffentlicht die Antwort der sardinischen Regierung an das Londoner Kabinett auf die Frage von der Einwilligung in das Prinzip der allgemeinen und gegenseitigen Entwaffnung vor der Vereinigung des Congresses. Diese Antwort ist auf telegraphischem Weg befördert, und lautet wie folgt: Wenn Sardinien auf gleichen Fuß wie die Großmächte zum Congreß zugelassen würde, so würde es das Prinzip der allgemeinen Entwaffnung wie Frankreich annehmen können, mit der Hoffnung, daß seine Zustimmung keine bösen Folgen in Italien hervorbringen werde. Seine Ausschließung vom Congreß erlaubt ihm nicht eine solche Verpflichtung einzugehen, noch weniger die, welche England fordert. Jedoch wird Sardinien, um mit den Anstrengungen Englands seine Sicherheit und die Aufrechterhaltung der Ruhe in Italien in Uebereinstimmung zu bringen, sich verpflichten, wenn Oesterreich keine neuen Truppen nach der Lombardei schickt: erstens nicht die Reserven unter die Waffen zu rufen, welche Maßregel seit der Berufung der österreichischen Reserven entschieden war; zweitens seine Armee, welche nicht auf dem Kriegsfuß ist, nicht mobil zu machen; drittens seine Truppen nicht aus der rein defensiven Stellung zu bewegen, welche sie seit 3 Monaten einnehmen. Die Nachrichten sind dem baldigen Zusammentritt eines Congresses günstig. (T. D. d. Allg. Ztg.)

Paris, 16. April. Dem Journ. „France Centrale“ von Blois zufolge wird der General-Staff der französischen Armee im Falle eines Krieges folgendermaßen zusammengesetzt sein: Der Kaiser, Oberbefehlshaber; Marschall Canrobert, Major-General; Gen. Niel, diensttuender General; Gen. Le Boeuf, Commandant der Artillerie; Gen. Martinyrey, Chef des General-Quartiermeisterstabs. Auch spricht man von Ernennung des Marschalls Pelissier zum Befehlshaber der Armee von Paris, an Marschall Magnan's Stelle.

Paris, 16. April. Nach der „Times“ hat Oesterreich als vorbereitende Maßregel zur vorgeschlagenen allgemeinen Entwaffnung verlangt, Sardinien höre auf, die Freiwilligen anzuwerben. Was die allgemeine Entwaffnung betrifft, so soll Frankreich geantwortet haben, es hätte niemals gerüstet, ja nicht einmal die Idee dazu gehabt: Frankreich weigert sich auch auf Sardinien im Sinne der Entwaffnung zu wirken. Die Times fügt hinzu, daß England im Falle eines Krieges weder für Frankreich noch für Oesterreich Parthei nehmen werde. (S. Z.)

Paris, 18. April. Die Situation hat sich wesentlich geändert. Die Entwaffnungsfrage ist bekanntlich die Grundlage der jüngsten Unterhandlungen gewesen. Sardinien allein hat sich geweigert diese Bedingung anzunehmen, weil Graf Cavour geltend machte, seine Regierung wäre nicht auf dem Congresse vertreten und Sardinien könne daher nicht ohne Gefahr entwaffnen. Dieser Gesichtspunkt ist von Frankreich als gerechtfertigt betrachtet worden und später sind Rußland, England und auch Preußen dieser Ansicht beigetreten. Man schlug Oesterreich vor, in den Eintritt Sardinien in den Congreß zu willigen und daß unter dieser Bedingung die allgemeine Entwaffnung sofort erfolgen könnte und der Congreß sich sogleich versammeln würde. Oesterreich hatte diesen Antrag mit großer Entrüstung von sich gewiesen, es scheint aber, daß es zuletzt doch nachgegeben und sich den Vorschlägen der anderen Großmächte gefügt habe. So will man hier wissen und wir glauben, daß die Situation seit gestern sich bedeutend gebessert habe. — Wir wissen nicht, in wie weit das Gerücht von einer bevorstehenden Mission des Prinzen Napoleon nach Berlin genau ist. Diese Reise sollte schon in einigen Tagen vor sich gehen, falls sich diese Nachricht als genau bewähren sollte. (S. Z.)

Paris, 18. April. Die früher auf 40 Millionen Kilogramme festgesetzte Steinkohlenlieferung für Toulon soll, einer Bekanntmachung des Marineministers zufolge, nun 80 Millionen betragen. (Fr. Pitzg.)

Paris, 19. April. Der heutige „Moniteur“ enthält



Galte es nicht meiner unwerth, wenn ich dir hier offen gestehe, der ehemalige Herrscher Judostans schloß jetzt mit Tyränen im Blick den einzigen ihm treu gebliebenen Freund brünstig in seine Arme. Dann schwang ich mich auf mein Ross und verfolgte meine Flucht; doch war mein Streben nicht mehr, die Feste zu erreichen. Mein Gefühl sagte mir's deutlich, daß ihre Thore sich mir nicht mehr erschließen würden. Es scheint ungläublich, daß ich einzelner Flüchtling unerkannt durch das Getümmel des Aufruhrs kommen konnte; allein mich schützte ein schlechtes Kleid, ein einfacher Turban und vor allem die Hand dessen, der Gerechtigkeit lobnend und strafend über die Sterblichen übt. Mein Plan war, unerkannt bis nach Persien vorzudringen, und ich mochte ungefähr noch zwanzig Meilen von der Grenze entfernt sein, als ich eines des Nachts in einem einsam stehenden Landhause um Herberge ansuchte und sie auch erhielt.

Ich saß am Tische und verzehrte mein einfaches Nacht-mahl in der Mitte zweier betagten Landleute, als raschen Schrittes ein junger Krieger eintrat, welcher so eben von dem letzten Feldzuge heimkehrte und mit lautem Jubel von den entzückten Eltern begrüßt wurde. Bald nach den ersten Umarmungen des Wiedersehens mußte der junge Held von seinen Thaten erzählen. Man erkundigte sich, wessen Partei er angehöre, wo der neue Monarch sich befände, wie es dem alten erginge? und dergleichen Fragen mehr. Der Jüngling hatte sich unter denen befunden, welche während der Schlacht zu Ebn Mahmud übergegangen waren; er pries die Milde des neuen Fürsten und nannte einen ungeheuren Preis, der auf meinen Kopf gesetzt sei. Du wirst fühlen, welche Empfindungen während dieser Erzählung in meiner Seele wogten.

Ich hatte indessen gleich Anfangs meinen Platz so genommen, daß ich im Schatten saß; nur mit Anstrengung konnte deshalb der junge Krieger mir ins Angesicht schauen und auch da war es schwer, meine Züge zu unterscheiden. Er betrachtete mich jedoch aufmerksam, sprach dann einige leise Worte mit seinem Vater, unter denen ich nur das eine: „verdächtig“ verstand. Bald darauf verließ er das Zimmer. Mehr bedurfte es nicht, um mich besorgt für meine Sicherheit zu machen. Ich stellte mich daher, als ob ich mich zur Ruhe begeben wollte, ergriff aber einen Vorwand, um noch einmal hinauszugehen, eilte in den Garten, schwang mich über die Mauer auf mein Ross, das ich an der Pforte angebunden hatte und eilte davon.

Raum war ich einige hundert Schritte entfernt, so schlug Murkin, mein treuer Hund an, ich blickte hinter mich und sah beim Schimmer des Mondes einige weiße Punkte, die sich mir zu nähern schienen. Es waren Männer, welche mich zu erreichen strebten. Ich verdoppelte die Schnelligkeit meines Pferdes, vermied die Landstraßen, wählte unwegsame Gegenden und besand mich mit Anbruch des Tages in einer unabsehbaren Sandwüste. Ich ritt immer weiter, aber bald sendete die Sonne glühenden Brand herab und als sie über meinem Scheitel stand, da sank mein Ross ermattet nieder. Ich trieb es an, sich aufzurichten, doch vergebens!

Auch du verlässest mich, treues Thier, rief ich aus, indem ich ihm Gurt und Jügel löste; doch schwand bei dir der Wille nicht früher als die Kraft und auch hier beschämst du die Treulosen, die mich umgaben. Was hätte ich nicht darum gegeben, die Kräfte des armen Thieres wieder herzustellen! Mit Thränen schied ich von ihm und setzte von jetzt an meine Reise zu Fuß fort. Doch waren am Ende des dritten Tages meine Kräfte erschöpft, die Wüste aber noch nicht zu Ende. Jetzt ging die Sonne unter; kein Gesang der Vögel, kein Jubel lebendiger Wesen feierte dieses große Schauspiel; in der ganzen Schöpfung um mich her lebte nichts außer mir als — mein Hund. Kein Abendroth säumte den Horizont, denn die Luft war dunstlos, kein Thau besenchtete die Erde, denn alles umher war verbrannter Sand. Traurig warf ich mich an einem dieser Sandhügel nieder und sprach zu meinem Hunde, der sich an meine Seite schmiegte: hier laß uns ruhen und schlummern den ewigen Schlaf. Murkin sah mich bei diesen Worten weidend an und wimmerte. Auch er hatte den ganzen Tag über noch nichts genossen. Meinen letzten Bissen hatte ich am ver-

flossenen Abend tren mit ihm getheilt. Weinend bog ich mich jetzt über ihn, drückte ihn an mich und rief: wie gern würde ich abermals mit dir theilen, besäße ich nur selbst Etwas! Als verstande Murkin diese Worte, so blickte er mich jetzt an, wedelte noch einmal, sprang schnell auf und eilte davon.

Schluß folgt.

## Allerlei.

— Mittel zu erleichtertem Schweißen des englischen Gußstahls. Der Benützung des englischen Gußstahls zum Anstählen steht hauptsächlich der Uebelstand entgegen, daß er nicht so viel Hitze ertragen kann, als zum Anstählen nothwendig ist. Zur Beseitigung dieses Mißstands hat sich nachstehendes Mittel als das brauchbarste erwiesen. Man nehme 4 Pfd. Schwerypath, wie er in der Gegend von Freudenstadt leicht zu bekommen ist,  $\frac{1}{2}$  Pfd. Glasgalle,  $\frac{1}{2}$  Pfd. Braunstein und zerstoße Alles zu einem feinen Pulver. Dasselbe wird nun wie der Sand beim Schweißen benützt. Dieses Pulver ist nicht theuer und läßt jeden Hitzegrad zu, ohne dem Stahl eine der Eigenschaften zu entziehen, die den englischen Gußstahl auszeichnen. (Gewerbebl. a. Württemb.)

— [Den Pferden das Beißen abzugewöhnen.] Ein Stück Rindfleisch, etwa 1 Fund, wird wo möglich recht nahe beim Stalle gefocht, und zwar am besten in einem möglichst dicken Brei von Roggenmehl, so daß es eine bedeutende Hitze bekommt. Alsdann spießt man das Fleisch an einen spitz zugeschnittenen Stab von beiläufig 2 Fuß Länge und begibt sich sogleich in den Stall, damit das Fleisch recht heiß bleibe, wozu auch der Mehlbrei besonders beitragen wird. Nun neckt man das Pferd mit dem Stöcke, an welchem das Fleisch befestigt ist, und reizt es so zum Beißen, worauf es bald zusahren und in das Fleisch beißen, sich aber das ganze Maul verbrennen, erschrocken zurückfahren und in seinem Leben nicht wieder beißen wird.

## Deutscher Marsch.

Auf, mein Deutschland, schirm' dein Haus,  
Stelle deine Wachen aus!  
Keine Zeit ist zu verlieren,  
Schlagt der Erbfeind an das Schwert!  
Laß marschiren, laß marschiren,  
Daß die Grenze sei bewehrt!

Dehreich noch im Siegesglanz,  
Fürchtet kein Bassentanz?  
Laß bellauf die Trommel rühren  
Von der Donau bis zum Po!  
Laß marschiren, laß marschiren,  
Deine Schaaren folgen froh.

Preußen zieh' dein scharfes Schwert,  
Wie's der Blücher dich gelehrt!  
Kannst fürwahr den Reigen führen,  
Vorwärts soll die Loosung sein!  
Laß marschiren, laß marschiren,  
Von der Weichsel bis zum Rhein!

Batern, Schwaben, all' zu Haus,  
Pflanzt die Bajonette auf,  
Mit den deutschen Schlachttränieren  
Sachsen, Hessen, frisch voran!  
Laß marschiren, laß marschiren,  
Was die Wehre tragen kann.

Deutschland so voll Muth und Mark,  
Bist du einig, bist du stark;  
Nicht und Ehre wird dich führen,  
Muth es sein, so sölage drein!  
Laß marschiren, laß marschiren,  
Dann ist Sieg und Frieden dein!

## Logogryph.

Will, was mein Wörtchen sagt, die Heiterkeit dir fördern,  
Schlag's doch zu hoch nicht an, süß' nur, ich weiß bestimmt,  
Du find'st in ihm, wirst du die Mitte ihm verkehren,  
Ein Mittel, welches dir die läble Laune nimmt.